

Bezugsbedingungen:
In täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Austräger monatlich 1 Krone 80 Heller, vierteljährig 5 Kronen 40 Heller, halbjährig 10 Kronen 80 Heller und ganzjährig 21 Kronen 60 Heller.

Einzelpreis 4 Heller.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Armpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig
Telephon Nr. 58.
Postparaffenskonto Nr. 71.660.

Polauer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint an Wochentagen um 6 Uhr früh, nach Sonntagen und Feiertagen um 11 Uhr vormittags.

Abonnements und Anfordigungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jof. Armpotic, Piazza Carli 1, entgegengenommen.

Auswärtige Annoncen werden durch alle größeren Anfordigungsburcaus übernommen.

Inserate werden mit 10 h für die 4mal gespaltene Zeile, Reklamnotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Garmondzeile berechnet. Abonnements und Inserationsgebühren sind im Vorhinein zu entrichten.

III. Jahrgang

Polau, Mittwoch, 30. Jänner 1907.

— Nr. 464. —

Orientierung.

In gerührter Stimmung sind vorgestern die Abgeordneten des alten Hauses auseinandergegangen. Man braucht die Sentimentalität nicht zu belächeln, die diesmal in weichen Tönen als sonst durch die Abschiedsreden klang. Es war ja in der Tat ein feierliches Moment, als diese letzte Sitzung des letzten österreichischen Kurienparlamentes geschlossen wurde. Ein Stück Geschichte ging damit zu Grabe, und wenn es auch just keine Periode großen Geschehens und begeisterten Miterlebens war, immerhin war doch diese versinkende Welt uns allen vertraut, die Welt der Gewohnheit, der Erfahrung, der alten Bekanntschaften. Was aber nun folgt, das ist das Neue, das Unbekannte, und so große Hoffnungen wir an das allgemeine Wahlrecht und an die Demokratisierung des Staatslebens knüpfen, ganz von Beklemmung blickt doch niemand in die Mästel der Zukunft hinein. Zu dieser Erregung, die uns alle erfasst, kam vorgestern bei den scheidenden Abgeordneten noch ein starkes persönliches Empfinden: Wie viele gehen und wissen, daß es kein Wiederkommen gibt! Ganze Gruppen verschwinden aus dem Parlamente, und zahlreiche Individualitäten, die sich der neuen Ordnung nicht anpassen können, ziehen sich aus der Öffentlichkeit zurück. Es ist eine ungewöhnlich scharf markierte Zeitenwende, ein Platzwechsel zwischen einer alten und einer neuen Generation von Politikern.

Respekt also vor der stillen Behmut dieser Stunde! Aber nun sie vorüber ist, sei auch frischweg zur Tagesordnung übergegangen. Nach dem Recht, gerührt zu sein, kommt sofort die Pflicht, sich zu rühren. Eine Wahlbewegung von einer Breite und Tiefe, wie sie Oesterreich noch niemals erlebt hat, steht bevor, und alle Faktoren, die an den Ausgang interessiert sind, sowohl die Regierung wie die Parteien, müssen ohne Zeitverlust an die Arbeit gehen. Auch für die Regierung bringt das neue Wahlrecht völlig neue politische Aufgaben. Sie kann nicht wie ihre Vorgängerinnen die Zeit der Wahlen als politische Ferienzeit betrachten, in der sie nur für die öffentliche Sicherheit und für das glatte Ablauf des Wahlmechanismus zu sorgen hätte. Das parlamentarische Kabinett steht selbst mitten im Kampfe und muß trachten, daß dessen Ergebnis eine brauchbare Majorität sei, mit der man regieren könne. Wenn aber die Regierung eine Majorität braucht und bilden will, dann muß sie auch beizeiten eine Orientierungslinie ziehen, nach der die Parteien sich scheiden können: wer mitgehen will, und wer nicht. Wenigstens die Grundzüge eines Regierungsprogramms müssen klar und gemeinverständlich sichtbar werden. Das Kabinett Vecs hat das vorläufige Aktionsprogramm, mit dem es ins Leben trat, erfüllt. Die Wahlreform wurde durchgeführt, die Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn in richtiger Weise eingeleitet. Nun will man aber auch orientiert werden, und wahrscheinlich werden die Kandidatenreden der Minister darüber bald Aufschluß bringen. Leider sind gerade in den letzten Tagen Dinge geschehen, die einer um das öffentliche Vertrauen verbende Regierung die Wahlarbeit unnötig erschweren. Der Zwischenfall von Eger, der einen Zustand leidlicher nationaler Ruhe mutwillig störte, und die Post- und Telephongebührenerhöhung, die auf allen Seiten Unwillen

und Proteste hervorrief — man sieht, daß der österreichische Regierungsapparat noch nicht auf moderne Wahlkämpfe eingerichtet ist, sonst wären solche Mißgriffe unterblieben, die, an sich tadelnswert, es doppelt zu so kritischem Zeitpunkte sind.

Auch die Parteien zwingt das allgemeine, gleiche Wahlrecht zu völlig geänderten Arbeitsmethoden. Es ist, wie wenn jemand, der an handwerksmäßigen Kleinbetrieb gewöhnt war, plötzlich zu großindustriellem Maschinenbetrieb übergehen soll. Leider sind die deutschfreiheitlichen Parteien schon im letzten Jahrzehnt des Kuriensystems ihren Gegnern gegenüber zurückgeblieben, sowohl was Organisation als was Agitation betrifft. Diese Rückständigkeit wird sich jetzt, wo mit einem viel zahlreicheren und viel schwerer zu übersehenden Wählermaterial zu rechnen ist, noch unangenehmer fühlbar machen. Um so notwendiger ist es jetzt, rasch und energisch ans Werk zu schreiten und durch frischen Arbeitseifer die Verfaumnisse einigermaßen wettzumachen. Vor allem aber ist es dringend, über einen Punkt Klarheit zu schaffen: Kommt die große, einheitliche deutsche Partei, die nun, wo es an der Regierungsgewalt teilzunehmen gilt, nutzbringender und unentbehrlicher wäre als je — kommt sie zustande oder nicht? Wollen die Deutschfreiheitlichen nicht nur in zerstreuten, sondern auch in einander befehdenden Gruppen dem Wahlkampf entgegenziehen? Ueber diesen Punkt müssen die Wähler wohl in erster Linie orientiert werden, schon um zu wissen, wer Freund und wer Feind ist, und um einen gefährlichen Wirrwarr und eine sinnlose Kraftvergeudung zu vermeiden. Man sollte meinen, so schreibt die „Zeit“, wo für die Deutschen so viel auf dem Spiele steht, wo durch Spaltung so viel zu verlieren, durch Zusammenhalt so viel zu gewinnen ist — da könnte ihnen die richtige Orientierung nicht schwer werden.

Rundschau.

Attentatsversuch im Belgrader Royal.

Die harmlose Pulverexplosion in der Wohnung des serbischen Kronprinzen entpuppte sich jetzt als ein Bombenattentat, das den Zweck hatte, den König in ein besseres Jenseits zu befördern. In der Stadt zirkulieren hartnäckige Gerüchte, welche einen Unfall im Jagdzimmer des Kronprinzen als ein Attentat auf die Person des Königs darstellen. Nach einer Version soll eine Bombe geplatzt sein, welche jedoch keinen Schaden anrichtete; ein anderes Gerücht spricht von einer Höllemaschine, welche im Arbeitszimmer des Königs durch einen Zufall zu früh explodiert sein soll. In amtlichen Kreisen wird bekanntlich zugegeben, daß eine Explosion stattgefunden habe, welche jedoch durch die Unvorsichtigkeit hervorgerufen worden sei, daß die Jagdmunition des Kronprinzen neben einem überheizten Ofen aufbewahrt war. Sofort nach der Explosion im Zimmer des Königs soll der Polizeichef in das Palais berufen worden sein, um die Sache zu untersuchen. Ueber das Resultat dieser Untersuchung wird Stillschweigen bewahrt. Das königliche Palais wird jetzt auf strengste bewacht, die Posten wurden verdoppelt. Der Eintritt in das Palais ist nur unter sehr strenger Kontrolle gestattet.

Von der italienischen Grenze.

Der ehemalige Generalstabsobers Barone, ein bekannter italienischer Militärschriftsteller und Mitarbeiter der „Tribuna“, wendete sich gegen eine ratenweise Bauausführung der großzügig geplanten Befestigungsanlagen, da die Mittel hierzu, wie sie das Parlament alljährlich votiert, nicht ausreichen. Vorsichtig andeutend, daß die Italiener vor Errichtung dieser Werke bei Ausbruch eines Krieges mit Oesterreich gezwungen sein könnten, Venedig preiszugeben und sich hinter den Po und Mincio zurückzuziehen, plädiert er für die Ausgestaltung des oberitalienischen Eisenbahnnetzes durch Anlage von Zwischenlinien, um die italienischen Aufmarschbedingungen günstiger zu gestalten. Die vorhandenen Gelder würden nach seiner Berechnung hinreichen, um die Brückenköpfe zu besetzen, welche die Flußübergänge beherrschen und den Ausbau der vorhandenen Sperrforts sowie den Neubau von Talsperrn energischer in Angriff nehmen zu können, was um so leichter ist, da ja die in den Alpenpässen befindlichen Straßen seit 1901 schon durch Minen gesichert sind und hierfür kein Kredit mehr verlangt zu werden braucht. — Theoretisch aber sind unsere Beziehungen gottseidant die besten.

Das Grubenunglück in Saarbrücken.

Den letzten Meldungen aus St. Johann zufolge mußten die Rettungsarbeiten unterbrochen werden, da im Schacht Feuer ausgebrochen ist. Bisher wurde festgestellt, daß 200 Mann verloren sind. Auch eine Rettungsabteilung, die sich zu weit vorgewagt hat, gilt als verloren. An der Unglücksstätte spielen sich herzzerreißende Szenen ab.

Ueber die Grubenkatastrophe in Saarbrücken wird noch gemeldet: Die Detonation ist furchtbar gewesen. Im Umkreise einiger Meilen oberhalb der Grube wurde die Explosion gehört. Die Leute glaubten zunächst, es sei ein Erdbeben. Die Erde zitterte und alles schien ins Schwanken zu geraten. Im Wertschaftsgebäude sind sämtliche Fenster geplatzt. Der erste elektrische Aufzug im Bildstockschachte wurde durch die Katastrophe zerstört. Das herrschende Chaos ist dadurch noch erhöht worden. Als ein großes Glück muß es bei allem bezeichnet werden, daß die Pumpwerke unversehrt blieben, da sonst sämtliche in den anderen Stollen beschäftigten Bergleute durch Wassereinsturz ums Leben gekommen wären. In der fünften Tiefbaugrube sind durch die Explosion sämtliche Pfeiler eingestürzt. Die bisher jutage geförderten Leichen, deren Zahl sich stündlich vermehrt, sind durch den gewaltigen Druck der Gase schrecklich verstümmelt und entstellt worden. Vielfach sind die Toten auch mit schweren Brandwunden bedeckt, was die Agnosierung sehr erschwert. Unter den Toten befinden sich auch ein Ingenieur und mehrere Steiger.

Gebete für einen „günstigen“ Wahlerfolg.

Wie dem „Wiener Deutschen Tagblatt“ von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, wurden die Kinder der Armen Schulschwester (De Notre Dame), 15. Bezirk, Friesgasse in Wien von der Lehrerin aufgefordert, für den glücklichen Ausgang der Wahlen im Deutschen Reich (d. i. zugunsten des Zentrums) zu beten.

Feuilleton.

Aus dem „Wiener Deutschen Tagblatt“.

Masken.

Von Maria Anna Maday.

Alles, was den Wechsel der Zeiten siegreich überdauert, trägt eine tiefe Existenzberechtigung in sich.

So auch die Masken. Die Masken sind ewig.

Ihr Reich ist heute eng begrenzt. Den Toten gleichen sie darin: ein Tag im Jahr nur ist ihnen freigegeben. Die arbeitsmüde, gebezte Welt hat keine Zeit mehr für Schmutz und Spiel.

Einmal war das anders, war den Menschen ein bunter, lauter, farbenblühender Alltag vergönnt. Not und Leid und Kampf dort wie hier; auch dies Dreiblatt ist ewig und unsterblich. Aber damals lag die Schönheit in den Gassen, das Geburtsrecht auch des Ärmsten. Heute ist sie ein Luxus für einzelne geworden. Die Schönheit ist geschwunden. Aber der Schönheitsdurst lebt im Menschen fort, unbewußt, verhämt, verkümmert — aber auch unausrottbar.

Darum kann er nicht lassen von den Masken, die in das nüchterne graue Heute einen Schimmer der versunkenen Herrlichkeiten tragen.

Bunte Fejen nur, Flitter und Tand. Weiter nichts. Und doch: am rechten Ort, zur rechten Stunde können sie Wunder wirken.

Ich weiß davon zu erzählen. —

An einem späten Tag des Februars war ich nach Salzburg gekommen — auf der Durchreise bloß. Und wies auf Reisen schon zu gehen pflegt — ich wußte nichts mehr von Datum und Kalender

Ich stand eben im Begriff, das Zimmer zu verlassen,

um einen raschen Gang zu machen durch die vertraute, für mich so viele Erinnerungen bergende Stadt, als ein ungewohnter Lärm mich zurück ans Fenster lockte.

Schellenklingeln, Lachen, Kreischen, Trommelschlagen — um die Strakenede kamen ein paar phantastisch herausgeputzte Kinder gelaufen. Und da wußte ich mit einemmal, daß heute Faschingdienstag sei. Im patriarchalisch angehauchten Salzburg herrscht an diesem Tag vollständige Maskenfreiheit. Davon konnte ich mich überzeugen, als ich kurz darauf durch die Gassen ging.

Am Marktplatz trieb sich ein ganzes Rudel kleiner Clowns herum. Die Kostüme waren höchst primitiv aus buntem Papier zusammengeliebt, Gesicht und Haar mit Mehl weiß eingestaubt. Krebsrot gefroren sahen die mageren Hände aus den steifen Papiertrausen hervor. Doch das beinträchtigte die allgemeine Stimmung durchaus nicht. Masken waren sie heute, nicht hungernde, frierende Kinder. Die bunten Papierfejen verbargen die ärmlichen Kleider dem Auge der Passanten, dem eigenen Auge, ja, dem eigenen Bewußtsein.

Vor der Brücke kam mir eine Gruppe Erwachsener entgegen, Burtschen und Dirndeln in den traditionellen Kostümball-Bauerngewandeln. Hier, im letzten Tageslicht, schien sie die ungewohnt farbige Tracht ein wenig zu bedrücken. Linkisch gingen sie dahin, Zurufe aus dem Publikum mit verlegenem Richern erwidern. Doch schon schwang sich einer der andere zu einer schlagfertigen Antwort auf. Die Lust an der Verkleidung siegte allmählich über die Befangenheit.

Und immer neue Masken, mehr und mehr; ernste und komische, led improvisierte und anspruchsvolle, deren Träger selbstbewußt blickten. Am Rathausplatz war's schon ein ganzer Zug, um den sich die Menge drängte.

Ich bog in die Getreidegasse ein. Auch hier daselbe

Treiben. Männer, Frauen, Kinder — alles maskiert. Welch armseliger Blunder ist es doch nur zumeist — und doch, welche Freude! Hier unter freiem Himmel nahm sich die Sache recht kläglich aus. Aber das strebte ja alles dem Kurzaal zu, wo es Ball geben sollte diesen Abend. Im geschlossenen Raum, bei künstlichem Licht würde sich der Fuß schon besser machen.

An der Strakenede ein dichter Menschenmüel um eine phantastische Gestalt geschart. Der offenbar mit Glücksgütern nicht gesegnete, aber erfinderische Mann hatte sich aus Hobelspänen ein vollständiges Gewand hergestellt. Nun stand er da, ein mit lichten Haarlocken über und über bedecktes Fa-belwesen.

Wir Mühe bahnte ich mir einen Weg durch die lachende, lärmende Menge. Ein paar Schritte noch — ich war am Kollegienplatz, dem Maskentrubel entrückt. Rings Leere, Stille. Ich atmete auf. Und wie ich langsam weiterschritt durch die menschenleere, schweigende, tief in Schnee gebettete Stadt, hatt' ich bald den Faschingdienstag, die Masken und ihr Treiben vergessen.

Zwischen den hohen Häusern dunkelte es sacht. Ueber den kahlen Wipfeln des Mönchsberges hing ein sanftrothiger Schein. Und ich ging allein durch Gassen und Gäßchen, die mir so viel zu sagen hatten, was kein anderer verstand.

Am Kapittelplatz stand ich still. Der große Brunnen schlief hinter seiner Winterhülle. Ich hätte ihn gern noch einmal rauchen gehört. — So dachte ich für mich, indem ich mich dem Artadengang zuwandte, der diesen Platz mit dem Domplatz verbindet. Auch hier kein Mensch zu sehen, kein Laut zu hören, als das leise Knirschen des Schnees unter meinen Füßen.

Da klang schwerer Fußfall hinter mir auf. Ich wandte den Kopf — aus dem engen Gäßchen zu meiner Rechten tauchten zwei hohe Gestalten auf. Mit großen Schritten

Fremdenverkehr in Pola.

28. Jänner

Hotel Central.

Max Stern, Reisender, Wien — Josef Schmidt, Bau-
führer, Agram — Emil Schranzer, Reisender, Laibach —
Ludwig Landauer, Reisender, Wien — Felix Polzer, Ober-
ingenieur, Graz — Siegfried Wertheimer, Kaufmann, Wien —
Wilhelm Leidler, Kaufmann, Budapest — Rudolf Musco-
lini, Reisender, Triest — Daniel Konstantini, Reisender,
Triest — Leo Levi samt Familie, Reisender, Triest —
Leopold Bauer, Reisender, Wien.

Hotel Stadt Triest:

Birgil Balde, Ingenieur, Triest — Ernst Laurencic,
Ingenieur, Mitterburg — Franz Gregojetti, Ingenieur, Triest.

Hotel Imperial:

Josef Gupez, Agent, Wien — Leopold Oberländer,
Kaufmann, Wien — Artur Canetto, Reisender, Triest —
Ferman Frenstinger, Proturist, Wien — Alois Schmidt,
Reisender, Wien — Eduard Babouczek, t. u. f. Leutnant,
Wien — I. Bernardou, Reisender, Rodigno.

Hotel „Al Due Mori“:

Anton Bartoli, Privatier, Orsera — Karl Petech,
Reisender, Triest — Emanuel Camini, Reisender, Triest —
Johann Potocnik samt Frau, Kaufmann, Agram — Josef
Pronce, Privatier, Klagenfurt.

Hotel Dela Ville:

Alexander Lühl, Beamter, Fiume — Gregor Fergosic,
Privatier, Orsera — Josef Mussafic, Reisender, Triest —
Simon Babonovich, t. Pilote, Fiume — Andreas Griner,
Privatier, Laibach — Josef Jesch, Mechaniker, Triest —
Adolf Lederer, Kaufmann, Triest.

Hotel Trioni:

Marie Kupelwieser, Private, Wien — Josef Bartl,
Privatier, Wien — Elise Kupelwieser, Private, Wien.

Soeben erschienen:

147

Kang- u. Einteilungsliste der k. u. k. Kriegsmarine. Richtiggestellt bis 6. Jänner 1907. Preis 2 K.

Ein neuer Roman von Hede von Trapp:
132 „In Schatten und Licht“ K 5-40

Für die **Amerika- und China-Reise!!** 161

Bäder, Amerika, K 14-40.

Wener's Sprachführer: Englisch K 3.—

Reisehandbuch für Ostasien K 3-20.

Amerikanisch | Polynesi- und Russisch Sprachhefte à 60 Heller.
Chinesisch |
Land und Leute in Amerika, Langenscheidt's Sachwörterbuch
K 3-60.

Für die **Auslandsreise!!** 160

„Das Mittelmeer und seine Küstenstädte“ K 7-20.

Vorrätig in der Schinner'schen Buchhandlung (C. Mahler), Pola.

Kautschukstempel liefert schnell
und billig die
Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Pola.

Kleiner Anzeiger.

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

Eine deutsche Bedienerin wird gesucht. Näheres
in der Administration. 164b

Verloren wurde in der Nähe des Forts Cassoni-
vecchi ein **Herren-Goldring**, innen graviert,
mit einem Brillanten. Abzugeben gegen **Be-
lohnung von 15 Kronen.** Via Promontore
Nr. 3, 1. Stoc. 172

Zeitschrift sind die besten Feldstecher der Neuzeit, besonders für
Offiziere, Jäger und Touristen, zu haben zu Original-
Fabrikpreisen beim direkten Vertreter K. Jorgo, Via Sergia 21.
Auch auf Raten. Preislisten gratis und franco. 76

Arbeiterwohnungen prompt oder pro 15. Jänner 1907 zu be-
ziehen. Anfragen Via Beleggi Nr. 14, Weinkellerei Konrad
Karl Exner. 38

„**Trioni**“-Uhren, derzeit beste Strapazieruhren, steinlanfend,
guter Aufzug, aus gehärtetem Material erzeugt, genau gehend, direkt
aus der Schweiz, bei Ludwig Malitzky, Pola, Via Sergia 65. 39

Großes Gebäude samt Zubehör, mit Grund und Stallung, am
Meeresstrande bei Fort Bourignon gelegen, als Wohnung, Gast-
wirtschaft zu vermieten. Sehr gesunde Lage, schöne Aussicht,
frei zu beziehen. Anfragen schriftlich oder mündlich an die Wein-
kellerei Konrad Karl Exner, Via Beleggi Nr. 14. 89

Gelegenheitskauf. Villa in Barcola-Triest sehr preiswürdig zu
verkaufen. Auskunft Via Beleggi Nr. 14, Weinkellerei Konrad
Karl Exner. 68

Hübscher, brünetter, junger Mann sucht Bekanntschaft eines
deutsch oder ungarisch sprechenden Mädchens. Ehe nicht ausge-
schlossen. Zuschriften unter Chiffre „Glückliche Stunden“ an die
Administration. 165

Intelligenter, angestellter, junger Mann von feiner Geschäfts-
branche sucht behufs Ehe die Bekanntschaft eines intelligenten,
deutschsprechenden Mädchens im Alter von 19—25 Jahren, mit
etwas Mitgift. Diskretion Ehrensache. Anonymes Papierford! —
Briefe unter „Lebensglück“ bis längstens 30. d. M. an die Ad-
ministration. 166

Ein ordentliches Mädchen für Alles, das Kochen kann, und deutsch
versteht, wird für dauernden Posten gesucht. Adresse in der Admini-
stration zu erfragen. 169

Südmärk-Zündhölzer sind zu haben bei Michael Sonnbieler,
Riva del mercato Nr. 10, in der Tabaktrafik am Bahnhof und in den
Tabaktrafiken Via Ruzio Nr. 32, Via Biffa 37 und Campo Marzio 10. 167

Zarotti & Co., Pola, Via Canide 7, Kunstatelier
für Holzschneiderei und Vergolderei,
Großes Lager aller Sorten Rahmen, Spezialität in Sezessionsrahmen.
Oel- und Chromgemälden religiösen und weltlichen Charakters, Ötern-
und historischen Gemälden von den berühmtesten Malern, Silber und
Spiegel aller Art. Fabrikpreise. 19

Eine Bedienerin wird gesucht. Anfragen Villa Toscana, 1. St.,
Monte Jaro. 158

Verschiedene Zeitschriften im Subabonnement zu vergeben. Adresse
in der Administration. 96

Vertrauensaktionen, stets disponibel. Auskunft in der Weinkellerei
Via Beleggi Nr. 14, Konrad Karl Exner, Pola. 6

Gelegenheitskauf in Pola. Kleine Realität, gute Lage, sehr billig
und zu günstigen Bedingungen abzugeben. Anfragen schriftlich zu
richten an die Weinkellerei Konrad Karl Exner, Via Beleggi 14. 7

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Kabinett, Küche, Bad, wird
per 1. Februar zu mieten gesucht, wozüglich auch Dienstboten-
zimmer dazu. Anbote brieflich unter Chiffre „Wohnung 150“ an die
Administration. 160

Drei Zimmer, Kabinett, Küche, Bad ist mit 1. Februar zu ver-
mieten. Anfrage Via Promontore Nr. 1, 1. Stoc von 12—1 Uhr
mittags. 179

Kleines Zimmer billig zu vermieten Via Nuova Nr. 1, 1. St. 178

Eine deutsche Bedienerin wird gesucht. Policarpo Nr. 191, 1. St.
175

Wiener Varietée.

Achtung!

Heute, den 30. d. M. feiert der Damen-
imitator **Hansi Rom** sein

Abschieds-Benefiz

und ladet das P. T. Publikum hiezu höflichst
ein. Hansi Rom wird bestrebt sein, einen ge-
neßreichen Abend zu bieten.

Fritzi Roland hat für diese Vorstellung
ihr Auftreten bestimmt zugesagt.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Der Benefiziant.

177

Möbelhandlung

ex **Witlaczil**

== Via Giulia 9 ==
wurde **wieder eröffnet.**

Der Verkauf erfolgt mit

20% Nachlass

vom Kostenpreise.

176



Achtung!

Konkurrenzlos billige Preise!

Reichste Auswahl!

Englische, karierte Sakkoanzüge, Raglans, „Renommée“, feine Ulster und
Ueberzieher (kariert, einfarbig, doublé u. gefüttert). — Höchst aparte Fantasie-
giletts und Schlafrocke, Wetterkrägen, Jagd- und Touristen-Anzüge mit Stehbrust,
Knaben- und Kinder-Anzüge in allen Größen von

schneidiger Form und exakter Ausführung.

Alleinverkauf von wasserdichten Regenmänteln,
Patent „Waterproof“ für Militär und Zivil
und Incerata-Anzügen und Mänteln.

Gestützt auf langjährige Fachkenntnisse, die sowohl hinsichtlich der Aus-
wahl des Stoffmaterials als auch hinsichtlich der Solidität und der tadellos
schicken, sowie eleganten Ausführung der Kleider eine vorzügliche Garantie
bieten, ist der ergebenst Gefertigte in der angenehmen Lage, infolge des
Masseneinkaufes seine Waren um

20 Prozent

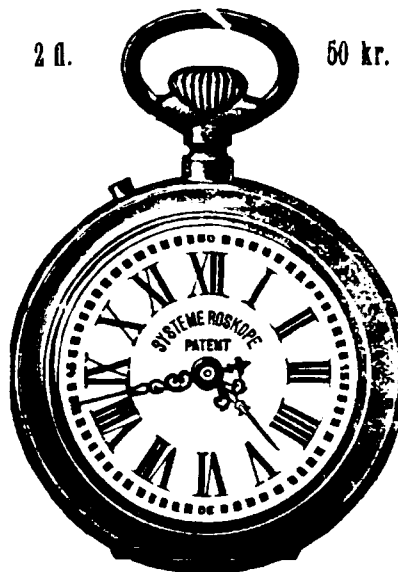
billiger als die Konkurrenz liefern zu können. — Für tadellose Arbeit und
geschmackvolle Form der Kleider garantiert die bestrenommierte Firma

Arnold Brassers **Adolf Verschleisser** **POLA**
Nachfolger Via Sergia 35-55

126

Nickeluhr System Roskopf

2 fl. 50 kr.



Uhrmacher und Händler Rabatt,
bei größerer Abnahme 5%, Skonto.

Echte Silber-Remontoir-Uhr, in Steinen
laufend fl. 5-20

Echte Silber-Damen-Remontoir-Uhr, in
Steinen laufend 5-6

Echte Silber-Anker-Remont.-Uhr, 3 Silber-
mängel, in Steinen laufend 8—

Gold-Herren-Uhren von fl. 22— aufwärts.

„Omega“, Präzisions-Uhr mit Silbergehäuse . . 16—

Echt 14kar. Gold-Damen-Remontoir-Uhr . . 11—

Echt Silber-Herrenkette, 15 g schwer . . . 1-40

Gute Wecke-Uhr in Nickelgehäuse . . . 2—

8 Tage gehende Pendel-Schlag-Uhr . . . 11—

Für jede gekaufte oder reparierte Uhr wird
streng reelle Garantie geleistet.

14karatige Gold-Herren-Ketten 15—18 fl., 20 bis
25 fl. und höher.

Lange Gold-Damen-Ketten 18, 20—25 fl. u. höher.

Occasion in Brillant-Waren

zu staunend billigen Preisen nur bei

Karl Jorgo

Uhrmacher, Juwelier u Optiker

Pola, Via Sergia 21.

ENRICO PREGEL * POLA

Reichhaltige Auswahl:

in Chinasilber-, Kaiserzinn-, Kupfer-, Bronze-,
Majolika-, Leder- und Holz-Waren.

Grosses Lager:

Alpacca-Silberwaren der Berndorfer Metall-
warenfabrik, Arthur Krupp, Berndorf, und
A. Köhler & Cie, Wien.

Zu Original-Fabrikspreisen.

Dörläuchting.

Von Fritz Reuter.

Hochdeutsch von Dr. F. Konrad.

87

(Nachdruck verboten.)

„Herr, ich kann nicht bleiben,“ sagte Dürten und wollte aufstehen.

„Dürten,“ sagte der Konrektor und zog sie wieder nieder, „höre mich erst zu Ende! Sieh, als ich heute von Strelitz wieder zurückging — na, ich hatte mich über die beiden dummen Kerle geärgert, das erzähle ich dir später — und als ich es mir wieder so bedachte, daß du mir auch in dieser Sache wieder zum Guten geraten hättest, und was für ein braves und tugendhaftes Mädchen du doch wärest, und was für ein schönes, liebes Mädchen du doch in meinen Augen wärest — nein, bleib sitzen, Dürten!“ rief er und schlang den Arm fest um sie und beugte sich vorneüber nach ihrem Gesicht, „da dachte ich so bei mir, ob du wohl nicht meine Frau werden wolltest?“

Dürten hatte sich zurückgebogen, als der Konrektor sich vorneüber lehnte; bei jedem Wort aus seinem Munde rückte sie mit ihrem Gesicht weiter von ihm ab und streckte die beiden Hände vor, als könnte ihr etwas Grausiges passieren. Nun sprang sie auf und legte die beiden Hände über die Brust und stand totenbleich da und rief:

„Herr — Herr — über mich ist schon so viel Schimpf und Schande ausgegossen! Herr, Herr — das hab ich nicht um Sie verdient!“

„Dürting!“ sagte der Konrektor und ergriff ihre beiden Hände, die sie wieder vorstreckte, als wollte sie ihn von sich abwehren. Und er faßte sie mit seinen beiden Händen und drückte sie:

„Meine liebe Dürten, ich meine es ja doch so gut mit dir!“

„Nein, nein,“ rief sie und riß die Hände los und drückte sie auf die Augen, und die Tränen stürzten ihr aus den Augen, „ich bin so schon in der Leute Mund, und nun dieß noch?“

„Dürten,“ sagte der Konrektor und richtete sich gerade auf, „bin ich kein ehrlicher, verständiger Mann? Bin ich ein junger, unbedachtamer Lieberian, der mit einem braven Mädchen sein Spiel treibt? Ich verlange dich zu meiner

christlichen Ehefrau; das heißt,“ setzte er ein bißchen kleinlaut hinzu, „wenn du mich überhaupt willst.“

Dürten ließ die Hände sinken und sah ihn mit einer ungewissen Angst an, wie wenn ein schönes, trostreiches Wort, das durch ihr stilles Leben und Hoffen gellungen war, nicht wahr wäre und sich jetzt als Lüge erwiese.

„Das wollen Sie nicht, und das können Sie nicht,“ sagte sie und wollte sich abwenden.

Aber der Konrektor umfaßte sie und zog sie auf sein Knie nieder und küßte sie:

„Das will ich und das kann ich, aber willst du, Dürten?“

Und er küßte sie wieder:

„Willst du?“

Sie beugte den Kopf an seine Brust nieder, und er fragte wieder:

„Willst du, Dürten?“

„Ja, ja!“ kam es aus ihrer tiefsten Seele heraus und sie sprang auf und riß sich los und stürzte aus der Tür, die Treppe hinauf nach ihrem Vorratsboden, wie wenn der böse Feind hinter ihr wäre. Sie riegelte von innen zu und warf sich auf die Knie:

„Führe uns nicht in Versuchung!“

Sie wollte beten, sie wollte danken, sie wollte heiß danken; und immer wieder schoß es ihr durch den Kopf, daß alles ein Blendwerk wäre, daß so etwas nicht sein könnte, daß sie aufwachen müßte aus dem Traum, den sie ohne Verstand und Besinnung schon so lange geträumt hätte.

Sie des Konrektors Frau?

„Führe uns nicht in Versuchung!“

Das konnte nicht sein, das war nicht möglich; ihr war's, als stände die ganze Welt um sie herum und lachte ihr ins Gesicht. Und doch! Er hatte ihr's ja selber gesagt; und er war ja so brav und so ehrlich, niemals war eine Lüge über seine Lippen gekommen, sie hat zu ihm empor gesehen, als stände er hoch über ihr, und nun hatte er die Hand ausgestreckt und wollte sie zu sich hinaufziehen, und sie sollte teilhaben an dem, was er war und was er hatte! Sie konnte es nicht glauben, sie konnte es nicht fassen. Und doch mußte sie's glauben, denn sie hörte ihn unten auf der Diele hin- und hergehen, wo er Violine spielte, lustige Stückchen auf der Violine spielte!

Und wer kann wohl lustig auf der Violine spielen, der mit Schlechtigkeiten und Lügen umgeht?

Ja, sie mußte es glauben und die Tränen stürzten ihr aus den Augen, und sie betete und dankte aus voller Seele, und ihr Streit von vorgestern fiel ihr ein und alle die kleinen Schärmügel, die sie mit ihm gehabt hatte, wenn er nicht so wollte, wie sie; und sie hat es ihm ab mit hellen Tränen — und ändern müßte sie sich, ganz ändern!

(Fortsetzung folgt.)

Hotel-Restoration

„Leopold“

Pola, Via Sergia 77

ganz neu und elegant eingerichtet

ff. Pilsner Bier
deutsche Küche

ohne Konkurrenz.

Um gefl. Besuch bittet

Leopold Bernardis.

170

Unverschlossene Zeitungsreklamationen sind portofrei.

Einlobbriaf

zan

3. Bauern-Ball

der von der

Deutsch'n Sängerrund' Pola

* * * * * am 9. Februari 1907 im „Belvedere“
obg'holtten wird.

Di Musi mocht di Infanterie-Kapell'n.

Zan zohl'n is für	Mitglieder	K 1.20
	Nichtmitglieder Herren	„ 2.—
	„ Damen	„ 1.60

Onfong is um neune af d'Nacht und so um a zehne r'um is der ollgemeine

Einzug der Smoa-Vertretung.

Mir sollts gar nit glab'n, ba so oan Bauern-Ball
Gibt's a Hetz, an recht'n Mordskrawall.
Konz'n kinn't's g'nua, oba g'rafft wird nix, dos sog m'r Enk glei
Do muaß recht luifti und g'müatli sei!
D'rum zan „Sängerrund“-Bauern-Ball
Kemmt's Alle schön g'wiß
In an oanfachen G'wandl
Wia's holt der Brauch a so is!

Den schulpflichtigen Kindern ist der Eintritt unterlagt.

Dur kurze Zeit in Pola zu seben!

Neben der Markthalle

Anatomisch-
pathologisches Institut.

Zur anschaulichen Belehrung und zur Vermeidung der so überhandnehmenden Volkskrankheiten, dargestellt nach Professor Neumann und der Hygienischen Gesellschaft in Berlin.

Eintritt 40 h.

Geöffnet von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends.
121 Nur für Erwachsene.

Jeden Freitag nur für Damen.

Eine wertvolle Neuerung auf dem Gebiete der

Hauptpflege

bilden die nach Vorschrift des Dermatologen Dr. Jessner hergestellten

Mitin-
Präparate

Mitin-Seife wird von der empfindlichsten Haut vorzüglich vertragen, gibt einen wundervollen Teint, hat einen außerordentlich angenehmen Duft und eignet sich ausgezeichnet zur Reinigung der selten Kinderhand. Preis per Stück 1 K 50 h.

Mitin-Crème, angenehm parfümiert, für kosmetische Zwecke, hervorragend geeignet, macht die Haut geschmeidig und elastisch, fettet nicht ab, ausgezeichnetes Mittel gegen gerötete, rauhe, rissige Haut. Preis pro Kruke K 1.50, pro Blechsachtel 40 h.

Mitin-Paste, hautfarbig, vorzüglich bewährt zum Schutze empfindlicher und zur Schonung gereizter, entzündeter Haut. Preis pro Blechsachtel 40 h.

Mitin-Puder in rosa, hellgelb und weiß, von wunderbarem Parfum, trägt sich leicht und dezent auf, haftet gut, ist absolut unschädlich und entspricht den allerhöchsten Anforderungen der vornehmen Damenwelt. Preis pro Schachtel K 2.40.

Frost-Mitin. (Bestandteile: Ichtjol 5.0, Bals. peruv. 5.0, Ol. terebinth. 5.0, Menthol 3.0, Mitin pur. 22.0, Pasta Mitini 60.0). Für die kalte Jahreszeit unentbehrlich, beseitigt den Juckreiz bei Frostbeulen vollständig, heilt diese in überraschend kurzer Zeit. Preis pro Tube K 1.40.

Depot für Pola: ENRICO PREGEL, Via Sergia.

Krewel & Co., G. m. b. H., chemische Fabrik.

KÖLN a. Rh., Eifelstr. 33.

68